

der Malaria-Gefahr eingeführt. Später ist man auch dazu übergegangen, die entwässernde Wirkung von Eukalyptuspflanzungen für die Zwecke der Landeskultur anzuwenden.

In vielen Ebenen des Landes steht das Grundwasser, besonders zur Winterzeit, sehr hoch. Hier ist der Boden im Winter unzugänglich. Man kann also keine Winterkulturen anpflanzen, sondern nur Sommerpflanzen, wie Sesam (*Sesamum orientale*), Mais (*Zea mais*) und Durrha (*Sorghum vulgare*). Während man in Europa derartigen Boden durch offene Gräben oder durch Dränung entwässert, kann man diese Art der Bodenverbesserung in Palästina aus verschiedenen Gründen nicht anwenden.

Die Entwässerung durch offene Gräben ist fürs Heilige Land nicht geeignet, weil die Ried- und Sumpfgräser so günstige Wachstumsbedingungen finden, daß die Gräben zu schnell verwachsen. Das Kranten und Ausräumen derartig zugewachsener Entwässerungszüge ist zu mühsam und zu kostspielig.

Die Dränung konnte man bisher wegen der hohen Baukosten in Palästina nicht anwenden, denn die für diese Entwässerungsart notwendigen Tonröhren müssen aus Europa eingeführt werden. Vielleicht wird das jetzt aber anders werden, wenn eine einheimische Tonindustrie aufblüht, wozu alle Anstrengungen gemacht werden.

Jedenfalls hat es sich bislang gezeigt, daß die Entwässerung durch Eukalyptusanpflanzungen am billigsten und erfolgreichsten ist. Die am häufigsten verwendeten Arten sind *Eucalyptus globulus*, *rotulus*, *resinifera* und *gigantesca*. Die Anzucht geschieht aus Samen, zunächst in Töpfen und, wenn die Pflänzchen etwa 1½ m hoch geworden sind, werden sie an Ort und Stelle ausgepflanzt.

Man hat auch versucht, die Entwässerung durch offene Gräben und die durch Eukalyptusanpflanzung zu verbinden. Es zeigte sich aber, daß die wassersuchenden Eukalyptuswurzeln sehr rasch den Weg in die Gräben fanden und diese dann gegen den Wasserdurchfluß versperrten.

Mit Hilfe des Eukalyptusbaumes ist es auch möglich, bisher öde Flächen aufzuforsten, denn selbst, wenn das für Pflanzenwuchs erforderliche Wasser auch schwer zu erreichen ist, die Eukalyptuswurzeln suchen es auf und dort, wo keine andere Pflanze gedeiht, kommt der Blaugummibaum fort. So sehen wir, daß auf sonst vollkommen öden Flächen Eukalyptuswälder entstanden sind, die in dem so waldarmen Palästina mit ihrem Grün das Auge und mit ihrem Blätterrauschen das Ohr erfreuen. Zwar bietet ein Eukalyptuswald mit seinen gewöhnlich ziemlich licht stehenden, schlank aufstrebenden Bäumen und der eigenartigen Verteilung von Licht und Schatten ein ganz anderes Bild als ein europäischer Laubwald. Die schmalen, weidenartigen Blätter sind nämlich nicht mit ihrer Fläche, sondern mit ihrem Rande gegen den Stamm gerichtet. Die Sonnenstrahlen fallen daher zwischen den Blättern hindurch und erzeugen deshalb keinen Schatten, sondern ein ganz eigenartiges Streiflicht.

Da das Holz sehr fest und hart ist, eignet es sich zu Wasserbauten, zum Schiffbau und zu Eisenbahnschwellen. Während des Krieges wurden in Palästina zahlreiche Eukalyptusbäume zur Verwendung als Telegraphenmasten und Eisenbahnschwellen geschlagen. In friedlichen Zeiten liefern die Eukalyptusbäume im Heiligen Lande die Stützen für die Apfelsinenbäume, außerdem wird das Holz in Jaffa zu Apfelsinenkisten verarbeitet. Da es bei unvorsichtigem Trocknen leicht reißt, hat man dort ein Verfahren erfunden, bei dem die Stämme kurz nach dem Fällen parallel zu ihrer Längsachse zu dünnen Brettern geschält werden, ähnlich, wie man beim Bleistiftschärfen mit dem Schärfer lange dünne Holzblätter abschält. Die geschnittenen Blätter werden in Jaffa nach dem Trocknen, wobei sie wegen ihrer Dünne nicht reißen, furnierartig zu stärkeren Brettern aufeinandergeleimt. Hierdurch wird ein für manche Zwecke brauchbares Holz erzielt. Es soll sich in dieser Form sogar für die Möbeltischlerei eignen, wo es mit seiner warmen roten Tönung mahagoniartig wirkt.

Die Blätter von *Eucalyptus globulus* sind ungemein reich an ätherischem, stark desinfizierendem Öl. Aus 36 kg Blättern lassen sich 1,2 l Öl gewinnen. In der Arzneikunde fertigt man daraus Bonbons, vor allem Hustenbonbons, Liköre, Pillen,

Tropfen, Tinkturen zum Einatmen und zu Nasen- und Seifen usw. Aus den Blättern selbst wird Tee bereitet. Diese Arzneimittel dienen gegen Krankheiten der Atmungsorgane.

Das Eukalyptusöl ist farblos, es riecht stark und aromatisch, brennt auf der Zunge und hinterläßt einen bitteren Nachgeschmack. In der Technik dient es zur Firnis-

Ramadanende in Berlin

Am Sonntags-Vorfrühlingsmorgen war es, als wir dem der Berliner islamischen Gemeinde folgend, an dem Fasenabend des Ramadan im Humboldthause in der Fasenabend nahmen. An eine Begrüßungsansprache des Vorsitzenden M. N. Tschelabi, dem ein mehrmaliges Herumreichen des Zuckerwerk, die Versinnbildlichung der Süßigkeiten dieses, folgte, schloß sich der offizielle Teil, das Fata (Salaat All Id) und die Gebetsrede (Khutba) an. In der Saale, von Imam Tschelabi geleitet, an. Ein feierlicher Druck für uns, da wir die Gläubigen in langen Reihen Gesicht nach Mekka gewendet, sich im Gebete niederlegten. Recht unliebsam machte es sich dabei bemerkbar, ein Teil der deutschen Gäste, darunter auch Herren mit zieltem Charakter — trotz schon verspäteten Anfangs — in die Andacht hineinplatzten und dadurch die heilige Handlung störten. Etwas mehr Rücksichtnahme auf islamischen Freunde wäre wohl wünschenswert!

Nach gegenseitigem Beglückwünschen am Sonntagsgedächtnis folgten kleinere Vorträge, von denen wohl eine besondere Beachtung verdient: Eine kurze Abhandlung über

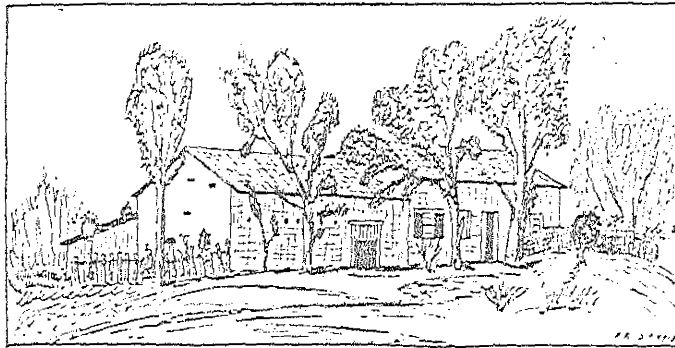
Lehre Mohammeds von der Allmacht, seinem allerdringenden Willen, der das Leben des Muslimen und Wärme ausbreitet ihm ein Gefühl der Geborgenseins gibt. Das in Gottes Ratschluß muß Geduld in allen Lebensauslösen, die selbst in schwersten Stunden Gedanken an Selbstmord hält.

Als eine der edelsten Eigenschaften des Orientalen Gastfreundschaft, Gastfreundschaft und Gastfreundschaft im besten Sinne sollten wir unseren islamischen Freunden

fahren. Der berühmte Pilaw, wahre Berge von mit kernem gewürztem Reis und Hammelfleisch, unzählige mit arabischer Süßspeise und Joghurt warteten auf den speisenden. Noch bis in den späten Nachmittag blieben Orientalen und Deutsche vereint. Es ist uns Herzenswunsch, dieser Stelle noch einmal unseren liebenwürdigen Gästen ein dankbares Hamdullah zuzurufen!

Der nächste Tag vereinte uns wieder in den freundlichen Räumen des Humboldthauses, um aus dem Munde der Männer aus den Reihen der „Islamija“ wichtige Gegenwartsprobleme des Islams zu erfahren. Der Vorsitzende H. M. N. Tschelabi weihte uns in die Aufgaben und der im Jahre 1924 von einigen Studenten gegründeten islamischen Organisation ein. Unter den Problemen, die „Islamija“ besonders beschäftigen, ist zu nennen die Stellung des Islams zum Kommunismus, das Problem der Stellung der Frau, die Jugendbewegung, das Problem des Zionismus, das Problem Indiens. Nach diesem Eingang der Referent auf das Thema „Islamische europäische Lebenshaltung“ ein.

Der Kern des Islams ist der Koran, Grundbuch der Lehre und in Glaubensfragen, Gesetzbuch und Buch des Lebenszweck und Ziel des Muslims ist, Gott näher zu kommen. Durch die Liebe zu Gott wird sein Leben in eine bestimmte Richtung geleitet und einem bestimmten Ziele entgegengeführt. Dem Streben nach Gottähnlichkeit und Vervollkommenheit, die Liebe zu Gott trägt in sich die Liebe zu seinen Geschöpfen und die Liebe und Achtung zu sich selbst. Diese Einstellung ist praktisch in das Blut eingedrungen, die Einwürzelung kommt in den Geboten zum Ausdruck. Das nehmstes Gebot gilt es, die Eltern zu lieben, ihnen zu erweisen und Ehrerbietung entgegenzubringen. Wird ein Kinde jedoch Unrecht verlangt, kann es den Geboten weigern. Die stärksten Bande der Dankbarkeit und Treue verbinden den Sohn mit der Mutter. Heiratet der Mann tritt die junge Frau in den Kreis des Mannes und



Gehölz in Chedera

wichtiger Faktor zur Stärkung der Familie. Die Frau, die Eltern des Mannes Gehorsam zu leisten hat, wird niemals eigene Familie vernachlässigen oder gar verleugnen und hält den Namen ihrer Familie bei. Dem Gebot zur Hochachtung der Familie steht das der Brüderlichkeit zur Seite. Der Koran ist der Kern des Islams. Diese Macht umschließt Völker, sieht nicht auf Abstammung und Farbe, und erstet sie zu einer einzigen großen Familie. Die Gesellschaftsordnung ist auf das Leben des einzelnen und der Familie aufbaut. Jeder Muslim hat die Verantwortung über sich selbst zu tragen, seine Armenabgaben zu leisten, sich dem Recht zu fügen, in Harmonie zur Familie wie zu sich selbst zu sein. Am Schluß stellte der Vortragende die islamische der europäischen Lebensführung gegenüber. Es existiert in den Kreisen die Anschauung, daß man ausschließlich im Ausland die Kultur zu suchen hat. Man spricht von Erben, die bei näherem Betrachten nur Scheinerfolge sind und sich früher oder später Krisen zur Folge haben müssen. Ein Muslim kann nie voller Europäer sein. Er kann nicht abendländische Lebensformen annehmen und dabei den Islam beibehalten. In den Wirtschaftskrisen der europäischen Lebensführung, im Klassenkampf — im Orient eine Unmöglichkeit — müssen alle ideellen Werke in den Hintergrund treten, muß die innere Harmonie zerstört werden. Nur ein Leben voller Harmonie ermögliche es dem Menschen, seinem Gott näherzukommen.

Den zweiten größeren Vortrag hörten wir von Hassan Hoffmann über Körper — Seele — Frau im Islam: „Gott hat den Männern die Gattinnen.“ Die Vorstellung von „Haremsgittern“, womit so mancher Romandichter die Phantasie seiner Leser anzuregen sucht, soll einmal hier eine richtigstellung erfahren. „Harem“ heißt heilig, unantastbar. Die Frau ist unantastbar, und dieser Gedanke ist jedem Muslim eingewurzelt. Die Polygamie ist nur eine begrenzte, menschliche Begleiterscheinung. Die orientalische Frau hat durchaus nicht weniger Rechte wie ihre europäische Schwester. Über alles, was sie von Eltern und Verwandten als Eigentum erhält, hat sie freies Verfügungsrecht. Die Mitgift darf von dem Mann nicht angerührt werden. Einkäufe und Verkäufe können ohne Einwilligung des Mannes abgeschlossen werden. Mann und Frau sind im Islam gleichgestellt und haben die gleiche Freiheit, Redefreiheit, Freiheit in der Heirat; letztere hängt von dem Jawort des Mädchens ab. Die Frau ist in ihrem Hause unbeschränkte Gebieterin.

In dem letzten Vortrage, den Herr M. H. Hoffmann nach einer längeren Pause hielt, sprach er über Geschichte und Bedeutung des Erdöls und wies zum Schluß auf das in der „Deutschen Verlagsanstalt“ in Stuttgart neuerschienene Buch „Öl und Blut im Orient“ von Essad Bey (alias Leo Nussimbaum) hin. Dieses Buch, eine Mystifikation, ist eine Sudelschrift, wie erbärmlicher und kläglicher gar nicht zu denken ist. Der Verfasser erfreut sich, neben der orientalischen Kultur religiöse Riten anzugreifen und diskreditiert damit den Orient in den Augen Europas. Doch die Unverfrorenheit geht noch weiter. Leo Nussimbaum, der deutsche Gastfreundschaft liebt, zieht deutsche Offiziere herunter, bringt deutsche Offiziere in Zusammenhang mit Kriegsgreueln und Metzereien und schädigt damit das deutsche Ansehen. Wie ist es möglich, daß sich ein Verlag wie die Deutsche Verlagsanstalt für dieses interessieren konnte?

D. Th.-M.

Neue Eisenbahnprojekte in der Türkei.

Die türkische Regierung hat der großen Nationalversammlung eine bedeutende Erweiterung des bisher festgelegten Eisenbahnbauprogramms vorgeschlagen, nämlich den Bau der Eisenbahnen:

1. Von Sivas über Erzinjan nach Erzerum als Verbindungsstrecke zwischen dem teilweise noch in Bau befindlichen westlichen Netz mit den an der Ostgrenze gelegenen Strecken Erzerum—Sary—Kamisch—Kars;
2. von Adapazar über Bolu nach Boulayir;
3. von Filios nach Eregli.

Die Gesamtlänge dieser Strecken wird etwa 850 km betragen. Die Kosten sind auf 90—95 Millionen türkische Pfund veranschlagt.

Die große Nationalversammlung hat diese Vorschläge der Regierung mit Gesetz Nr. 1482 vom 1. Juni v. J. angenommen. Gleich ist der Bau von Häfen in Samsun, Mersina und Eregli sowie von Wellenbrechern vor Trapezunt, Inebolu und Amasra. Gesamtbetrag von rund 45 Millionen Ltqs. und endlich die Ausführung von Bewässerungsanlagen im Wert von vorläufig 10 Millionen Ltqs. beschlossen.

Diese Beträge von insgesamt 240 Millionen Ltqs. sollen in 10 Jahren in gleich hohen Jahresraten aufgebracht werden.

Als Deckung gelten die Einkünfte aus dem Tabak-, Zündholz- und Alkoholmonopol, soweit sie nicht bereits für andere Zwecke vorgesehen sind. Nütigenfalls sollen noch die Einkünfte aus dem Salzmonopol zur Verfügung gestellt werden. Die türkische Regierung will hiernach nicht mehr mit Krediten und Wechseln arbeiten, sondern sie führt den Grundsatz ein, die erforderlichen Beträge zuerst sicherzustellen und dann erst mit der Ausführung der Arbeiten zu beginnen.

Dieckmann.

Deutschtum in Persien.

Von Oberstlt. a. D. Raith.

(6. Fortsetzung.)

Die vergangene Woche hatte genügt, um die Sicherung in vorderster Linie fest zu verankern. Als ich am 24. Januar die Stellungen bei Karagözü nochmals abging, hatte der Russe gerade die Probe aufs Exempel gemacht und mit zwei Bataillonen unter reichlicher Granatenbegleitung angegriffen. Das überhörende Sperrfeuer vom Kieselberg muß verheerend gewirkt haben, denn im Vorgelände lagen Haufen von Kosaken, und die gut verschanzte Kompagnie bei Karagözü hatte kaum Verluste. Ich trieb sie trotzdem an, ihre Stellung noch durch vorgeschobene Hindernisse weiter zu verstärken, wogegen aber alle Türken eine merkwürdige Abneigung besaßen.

Noch fielen einzelne Schüsse, wie das letzte Tröpfeln nach schwerem Regen, aber schon war tiefer Friede im Dorf; alles lief offen und frei herum; an Ausnutzung des Erfolges dachte keiner; eher wieder einen Angriff aushalten, als aus eigenem Antrieb sich bemühen.

Da zeigte ich dem jungen Mustafa Khan, der mich begleitete, eine Schar von etwa 40 Stammesreitern, die gerade aus dem Seitental herausbogen und schen um die Ecke lugten. Ich reichte ihm die Hand und sagte nur: „Du bist aus altem persischen Geschlecht!“ Der Wille übertrug sich auf das empfängliche Gemüt und zwang dann 40 feige Herzen in den Bann des einen tapferen Mannes. Als ich auf halber Höhe des Rückweges hielt und abstieg, um das Pferd zu schonen, lag unten in der Ebene ein greller roter Streifen, vom Abendhimmel durch ein Loch der schwarzen Wolkenwand hinabgeworfen; in ihm sah ich, wie im Lichtkegel eines Scheinwerfers, die kleine Schar in langer Linie ausgeschwärmt auf Kengawer zu reiten. Eine Kosakenschwadron, die aus dem Städtchen vorgeritten kam, schwenkte ab und bog in höchster Eile aus, anscheinend durch das Schießen unserer Stammesreiter von den Pferden herab auf den Trab gebracht.

So konnte ich denn ruhig den Entschluß fassen, am nächsten Morgen nach Denoh überzusiedeln. Die letzte Nacht im Stall von Sarma erreichte mich ein Paket mit sieben Briefen. In einem stand, von lieber Hand geschrieben: „Glücklich sein ist ja wirklich zum Teil nur Willenssache.“ Das war der Sonnenstrahl, der von Wiesbaden nach dem elenden persischen Nest hinüberleuchtete. Ja, wenn die Not auch noch so groß, der Wille, ihr nicht nachzugeben, hilft über alles weg.

Es war der rechte Augenblick, die Zügel fest in die Hand zu nehmen. Kaellstroem meldete:

„Comme je vous ai déjà rapporté chaque instant des demandes de démission me sont adressées et le nombre de mon Régiment sera bientôt réduit en rien. Il me restent en tout vingt cinq cavaliers dont ils me sont absolument indispensable pour envoyer des patrouilles et des lettres“).

Das Französische, in dem wir da unten unseren dienstlichen Verkehr zu führen hatten, war wohl nicht einwandfrei; aber die Hauptsache war: wir verstanden uns, und der Geist war deutsch. Ich habe später im Stabszelt meines deutschen selbständigen Infanterie-Bataillons auf der Halbinsel Feneraki bei Konstantinopel den Sohn des Emirs von Mekka, den Abdul Medschid Effendi, in englischer Rede begrüßt, weil es die Sprache war, die er verstand. Darauf kommt es nicht an; es wäre unsinnig, stur in der Form zu sein und der Sache zu schaden.

Die Meldung Kaellstroems wurde ergänzt durch Briefe Nisam es Saltanes, des „Oberkommandierenden“:

„Monsieur le Major! J'ai été à Biedesork et j'ai trouvé que la position n'était pas suffisamment défendue. Une grande partie de gendarmes ayant désertée et démissionnée, il n'y avait pas assez de force pour défendre la position. Comme les Russes attaqueront, de préférence, la position de Biedesork.

„Wie ich Ihnen schon gemeldet habe, werden alle Augenblicke Entlassungsgesuche an mich gerichtet, und mein Regiment wird sich bald in ein Nichts auflösen. Es bleiben mir im ganzen 25 Reiter, die ich unbedingt zu Patrouillenritten und zur Befehlsübermittlung gebrauche.“